

Unterhaltungs = Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 36.

Freitag, den 5. Mai 1820.

~~~~~  
Etwas über das Dobelbad bei Grätz in  
Steiermark. Von Hrn. Dr. Lessing.

(Beschluß.)

Bei der Bestellung, die, je früher sie gemacht wird, desto besser, ersuche ich zugleich um die Angabe des Namens, Anzahl der gewünschten Zimmer und Betten, dann die Reihe und wie viel Badetouren, damit dieses alles im Pränumerations-Schein wie im Protokoll bezeichnet und eingetragen werden kann. Ich versichere im Voraus, daß jede Bestellung auf's genaueste erfüllt, und jeder Brief pünktlich beantwortet werden soll, so wie ich mir's überhaupt zur unerläßlichsten Pflicht mache, alles anzuwenden, was nur immer auf das Wohl und Heil der Curgäste Bezug haben kann, und sorgsam darauf wachen werde, daß auch die mir Untergeordneten, als, der jedesmalige Trais- teur und das Badpersonale, in Rücksicht der angemessenen Diät und prompten Bedienung, ihre Pflicht und Schul- digkeit erfüllen, um mit vereinter Kraft, im Betreff der Bäder, Pflege und Bequemlichkeit, den Wünschen der Curgäste entgegen zu kommen und nach Möglichkeit zu entsprechen. Ein jeder kann von Seite des Gastgebers auf schmackhafte Kost, mehrere Sorten ächte Weine, auf Meinz

lichkeit und Billigkeit, Rechnung machen; zugleich kann derselbe von nun an auch Passageurs beherbergen, da mehrere Zimmer im Gasthause erbauet worden.

Ein Tarreglement über alle Dinge ist an jedem Gebäude angeschlagen, daher ein jeder sich seine Rechnung selbst machen kann.

Der Gesellschaftsfaal dient den Curgästen zur Aufmunterung und Unterhaltung. — Zwei Dinge, die zur Herstellung der Gesundheit in Bädern, gewiß nicht wenig beitragen. Hier wird gewöhnlich die Table d'haute gehalten, öfters auch getanzt und gespielt (erlaubte Karten- und andere Gesellschaftsspiele nämlich.) An Sonn- und Festtagen, so wie an jedem schönen Sommertag bekommen Tanz, Spiel und alle übrigen ländlichen Vergnügungen noch mehr Reiz durch das Herbeiströmen der schönen Welt aus der Hauptstadt und den zahlreichen umliegenden Ortschaften.

Der Gesellschaftston ist ohne Zwang und Etiquette, jeder lebt nach seinem Gutdünken und Wohlgefallen, wie er kann und mag, daher gelingt es den gewöhnlichen Bades-Dämonen (als: Rangstreit, erster und letzter Platz, Parteigeist etc.) selten die gesellschaftlichen Freuden zu stören.

Um der allgemeinen Klage, wegen Mangel an schleuniger Hilfe in plötzlicher Erkrankung abzuhelpen, ist eine Apotheke errichtet worden, welche immer mit den besten und nothwendigsten Medicamenten versehen seyn wird, und in dringenden Fällen, wenigstens so lange aushelfen soll, bis die ferner erforderlichen Arzneien aus der Stadt herbei geschafft werden können. Obschon ich mich in den Streit, ob's vortheilhaft oder nachtheilig sey, bei einer Badecur

auch nebenbei andere Arzneien zu gebrauchen,“ öffentlich nicht einmischen will, so halte ich es doch im Stillen mit der Partei, welche behauptet, daß es allerdings angenehm sey, wenn man sich auf die Wirkung und Kräfte des Mineralwassers allein verlassen kann, und der Badarzt keine andern Arzneien zu verordnen braucht, jedoch aber wo Arzneien nöthig sind, dieselben so viel und so lange zu verordnen hat, bis die Cur vollendet, und die Absicht völlig erreicht ist, weil es dem Kranken in der Regel einerlei ist, was eigentlich geholfen hat, wenn er nur gesund wird; daher ist es bei hartnäckigen und eingewurzelten Übeln, hauptsächlich bei Patienten, denen das Mediciniren so zu sagen zur zweiten Natur geworden, oft unumgänglich nothwendig, nebst dem innern und äußern Gebrauch des Mineralwassers, außer den gewöhnlichen magenstärkenden Mitteln, auch noch andere Arzneien zu verbinden.

Alle meine Herren Collegen, die ihre Patienten in's Döbelbad senden wollen, werden hiemit auf's freundlichste ersucht, ihnen die Recepte, hauptsächlich von jenen gebrachten Mitteln, welche am meisten und sichersten geholfen haben, mitzugeben. Will jemand die Gefälligkeit haben, die Krankengeschichte oder schriftliche Notizen für meine Nichtschnur mitzuschicken, der wird zugleich seinen Kranken und mich aufs höchste verbinden. Nur bitte ich, dem Kranken keine Arzneien ohne Recepte, so wie auch keine strenge und bestimmte Vorschriften, vorzüglich in Rücksicht des ja oder nicht Wassertrinkens, des viel oder wenig Badens aufzubürden, indem die mitgebrachten Arzneien oftmals zur Badcur nicht passen, so wie die streng ertheilten Vorschriften oft vieles beitragen, den Kranken in die Atem-

me zu bringen, weil er dadurch in Verlegenheit geräth, und am Ende nicht weiß, ob er seinem Ordinarius oder dem Badmedicus folgen soll.

Ich erachte es also für nothwendig, daß der Ordinarius benannte und ähnliche Dinge mir überlassen möge; indem Zufälle und Umstände jedem Arzt, folglich auch mir den Fingerzeig darbiethen, was er zu thun oder zu lassen hat, so wie überhaupt Vernunft und Vorsatz schweigen müssen, wo Noth und Zufall gebiethen.

Zugleich ersuche ich, ihren Patienten den Wahn zu benehmen, wenn sie glauben, „daß nur einige Sommermonate allein es sind, welche zum baden und trinken verwendet werden können.“ Ich halte die Monate Mai und September eben so geschickt zur Badcur als die übrigen Sommermonate. Jede Maicur hat noch den bedeutenden Vortheil, daß der Körper mehr bei Säften und Kräften bleibt, und zum Gebrauch der Badcur weit besser disponirt ist, als in den heißen Monaten, wo bei manchen der Körper durch die vermehrten Ausdünstungen erschlaßt und ermattet ist; dahin rechne man auch die Unnehmlichkeiten des Frühlings, die ganze schöne Natur erscheint in einer neuen majestätischen Gestalt; alles athmet Freude, alles erfreut des Menschen Herz, alles ist so recht geeignet, den Menschen neu zu beleben und zu erquickern, und wer den Monat Mai an einem so romantischen Curort, wie der unsrige ist, zubringt, der wird auch folgende Worte des Dichters ganz begreifen:

Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel gab der Erde,  
Daß sie heute seine Braut, morgen aber Mutter werde.

Auch sind die Monate Mai und September jenen vorzüglich anzurathen, welche vermög Empfindlichkeit und Nervenschwäche größere Gesellschaften und Geräusch äußerst lästig finden, die Ruhe und Stille lieben, die in Allem ganz ordentlich und pünctlich bedient seyn wollen. — Der Einwurf, den ich von vielen höre: „daß in diesen Monaten Früh und Abend kühl sey, und sie deswegen zur Badcur untauglich sind,“ ist ganz ungegründet, weil fast in allen Bädern, selbst in den heißesten Sommermonaten, immer Früh und Abend kühler als anderswo ist. Ich rath daher auf das Dringendste, daß man sich nicht bloß mit leichten, dünnen Sommerkleidern, sondern auch mit warmen oder Winterkleidern, wegen öfterer Abwechslung der Witterung, vorsehe. Unser Bad liegt, wie fast alle Bäder, im Thale von Bergen eingeschlossen, wo man oft in einem Tage alle die Witterung auszustehen hat, wodurch sich die vier Jahreszeiten zu charakterisiren pflegen, die Hitze des Sommers, die gemäßigte Wärme des Frühlings, die naßkalte Witterung des Herbstes, und die Kälte des Winters. (Was wohl niemanden von den Heimischen auffallen wird, da wir selbst in Grätz oft das nämliche Schicksal an ein und demselben Tag zu erleiden haben.) Auf jedes Donnerwetter, die sich so leicht zwischen Bergen zusammenziehen, folgen gewöhnlich einige kalte Tage; daher die häufigen Klagen, daß die mitgenommenen Kleidungsstücke, bloß auf den Sommer eingerichtet wären und nun bei nasser und regnerischer Witterung in ihrem leichten und dünnen Anzuge viele Kälte ausstehen müßten.

Besonders aber ist es Abends nöthig, sich warm zu kleiden, und zwar alle Tage, die Witterung mag den Tag

durch heiß oder kalt gewesen seyn, wenn man sich keiner Verkältung aussetzen will. In solchen Orten, zwischen Bergen und Waldungen, in Wiesen-Gründen ist es Abends immer etwas feucht und kalt, und je heißer es den Tag durch war, jemehr man sich durch Gehen oder andere Bewegung erhitzt hat, desto leichter kann man sich Abends verkälten. Es entstehen daher bei Unvorsichtigen nicht selten Halsweh, Schnupfen, Katarrhe, Husten, Durchfälle und dergleichen. — So hüte man sich, nach Erhitzungen Abends auf Steine oder Nasenbänke zu setzen, man meide Zugluft, halte Hals, Brust und Füße warm; damit man die kostbare Gesundheit nicht muthwillig verscherze, und ein jeder mit Acriphron von Sicyon anstimme:

Hygiea, \*) der Göttinnen erste,  
 Laß mich wohnen bei dir,  
 So lange ich noch lebe.  
 Bleibe stets mir hold und gnädig:  
 Denn, wenn je uns Reichthum, wenn Kinder  
 Lust gewähren, oder vielgepriesen  
 Königsgewalt und die süßen Schmerzen,  
 Die wir heimlich erjagen in Aphroditens Netzen,  
 Oder wenn je irgend Freude Gott den Menschen  
 Gab und Ruhe nach Arbeit!  
 Nur wo du bist, selige Hygiea,

---

\*) Göttinn der Gesundheit.

Blüht dieß alles, glänzt der Anmuth Frühling;  
 Doch ohne Dich ist niemand glücklich.

Amade Lessing,  
 Med. Dr. provisorischer  
 Badmedicus und Direktor im  
 Döbelbade.

## G e s c h i c h t s = K a l e n d e r.

### M a i.

1. Mai. Herzog Johann, Parricida, mordet wegen verzögerter Herausgabe seines Erbes, den Kaiser Albrecht I. seinen Oheim, als er nach einem fröhlichen Gastmahl zu Baden in der Schweiz, seiner Gemahlinn mit weniger Begleitung entgegenritt. — Geächtet starb der unglückliche Prinz, 25 Jahre darnach, in einem Kloster zu Pisa, — nach Anderen, als büßender Bruder am Plaze seines Verbrechens, im Kloster Königsfelden. — Seine Mitschuldigen, welche die Blutrache nicht erreichte, verschmachteten flüchtig und verabscheut in der Irre (1308.)

— Der neue österreichische Staatskanzler Graf (nachmals Fürst) Kaunitz bringt sein Lieblingsproject, eine Allianz mit Frankreich statt der bisherigen Bündnisse mit den Seemächten, zu Stande, und gibt dadurch der europäischen Politik eine ganz neue Wendung. — Dieser Bund, in der Folge durch Antoniens Vermählung mit Ludwig XVI. noch fester geknüpft, dauerte bis zur französischen Revolution, — mithin so lange, als möglich (1756.)

1. Mai. Einführung der Josephinischen Concurs- und allgemeinen Gerichtsordnung (1781.)

2. Kaiser Ludwig IV. der Baiern, erklärt nach Herzog Heinrichs Tode, Tyrol und Kärnthen, als eröffnete Reichslehen, und verleiht sie den Herzogen von Österreich, — zum großen Verdruße König Johanns von Böhmen, dessen zweiter Sohn mit Heinrichs Tochter, Margaretha der Maultasche vermählt war. Den darüber entstandenen Krieg endete der Frieden zu Enns, — Österreich behielt Kärnthen, gab aber Tyrol wieder heraus (1335.)

— Der schwedische General-Major Pfuhl schlägt bei Esterburg ein kaiserliches Corps unter Salis (1638.)

— Friede zu Nachen, der Frankreich im Besitze aller, in den spanischen Niederlanden gemachten Eroberungen sichert, nur die Franche-Comté ausgenommen. Auch wird der pyrenäische Frieden neuerdings bestätigt (1668.)

— Ancona, Urbino, Macerata und Camerino werden mit dem Königreich Italien vereinigt (1808.)

(Die Fortsetzung folgt.)

---

### Sylben • Räthsel.

Gern ertrag ich vom Ersten, gibst du mir, Geliebte,  
das Zweite,  
Gabst du das Ganze mir doch, als ich das Erste dir  
bot.

---

Auflösung des Anagramms in No. 35.

**R e i z , Z i e r .**

---